

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 37 (1983)

Artikel: Franz Carl Weber : Wegbereiter zum europäischen Spielwarenfachhandel
Autor: Frick, Felix
Kapitel: Karl und Paul Weber : die zweite Generation
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl und Paul Weber – die zweite Generation

Karl – der älteste Sohn kommt ins Geschäft

Am 3. Oktober 1903 trat der siebzehnjährige Sohn Karl ins väterliche Geschäft ein. Er war am 3. Juli 1886 im Selnauquartier zur Welt gekommen. Einige Jahre später zog die Familie Weber ins eben gekaufte Haus an der Bahnhofstrasse um. Karl besuchte die Schule an verschiedenen Orten, denn das damalige Primarschulhaus am Schanzengraben vermochte lange nicht alle Kinder der Gegend aufzunehmen. So holte er sich seine Schulbildung im Brunnenturm, im Grossmünster und zuletzt sogar im Wolfbachschulhaus. Die Sekundarschule führte ihn dann ins Linth-Escher-Schulhaus. Es folgten einige Jahre Kantonale Handelsschule bis zum Eintritt ins elterliche Geschäft.

Karl erinnerte sich später sehr gut an die Worte, die sein Vater beim Arbeitsbeginn an ihn richtete: *«Wenn Du weniger arbeiten willst und mehr Geld verdienen, dann suche Deinen Weg nicht im Spielwarenhandel; wenn Du aber mehr arbeiten willst und mehr Befriedigung im väterlichen Geschäft haben möchtest, kommst Du ins Spielwarengeschäft.»*

Der Vater Franz Carl war ungeheuer stolz auf seinen seltenen Beruf und wollte dies auch seinem Sohn weitergeben. Einzig durch persönliche Leistung hatte Karl die Chance, die Achtung seines Vaters zu erwerben, dessen Prinzipien lauteten: *«Arbeiten, sparen, unbedingter Gehorsam, voller Einsatz und den Beruf konzentriert ausüben.»* Unter diesen Umständen dehnte sich die Lehrzeit des jungen Karl natürlich über mehrere Jahre aus.



Karl Weber als junger Leutnant der Schweizer-Armee . . .

Nach der gründlichen Ausbildung im väterlichen Geschäft zog Karl gerne in die Welt hinaus, um auf Einkaufs- und Studienreisen möglichst viele Einzelheiten über die Spielwarenbranche und über die Fabrikation an Ort und Stelle zu erfahren. Es folgten längere Aufenthalte in Frankreich und England, wo er sich Sprachkenntnisse aneignen konnte. Karl besuchte alle Messen in Leipzig, Prag, Wien, Paris, London und Mailand zum Einkauf geeigneter Spielsachen aus aller Welt. Diese Reisen unternahm er jahrelang ganz allein. In seinen Aufzeichnungen über seine erste Einkaufsreise nach Leipzig ist vermerkt, dass er nach einem langen Arbeitstag abends um 20 Uhr in Zürich die Koffer packte, um 23 Uhr den Zug bestieg – dritte Klasse mit Holzbänken! – und dass dann die Fahrt nach Leipzig über achtzehn Stunden dauerte.

Karl und die Kunst

Karl Weber entwickelte schon früh eine grosse Liebe zur Kunst und zur Malerei. Dieses Kunstverständnis, das er durch Besuche in allen massgebenden Museen und Kunstausstellungen Europas pflegte und ausbaute, übertrug er auch in starkem Masse auf die Spielsachen. Deshalb wohl verstand er es besonders gut, allzu modernes, oft auch unsinniges und destruktives Kriegsspielzeug auszuschalten oder zumindest nicht in sein Sortiment aufzunehmen. Viel lieber waren ihm jene Artikel, die Fortschritt und Technik in jener Zeit mit der Idee des Spieles und des Spielens verbanden.

Es freute ihn besonders, wenn Fabrikanten seinen Ratschlag einholten, und so stand er nicht selten neuen Spielideen zu Gevatter. Er stellte dann oft als Pionier seine Geschäfte zur Verfügung, um zu ermitteln, ob ein Verkaufserfolg erzielt werden könne. Parallel dazu förderte er den Verkauf guter Schweizer Spielwaren, die in der wechselnden Welt- und Firmengeschichte immer wieder einen wichtigen Platz einnahmen; vor allem dann, wenn wegen kriegerischer Ereignisse die Einfuhr von Spielwaren verunmöglicht wurde. Er war es auch, der sich vehement dafür einsetzte, dass Schweizer Spielwaren an Ausstellungen – zum Beispiel an der Mustermesse in Basel – zu sehen waren.

Bei späteren Filialeröffnungen erwies sich Karl Weber gerne als Kunstmäzen. So stellte er aus seinen privaten Sammlungen viele Bilder für die Ausschmückung der Büros zur Verfügung. Bereits in der Sekundarschule war Willi Gimmi, ein später berühmter Kunstmaler, Karls Freund. Durch seine



... und in seinen
späteren Lebensjahren
als Freund der Kunst
und der Malerei.

spätere Gattin bekam er auch Kontakt mit vielen weiteren Malern wie Raffaello de Grada, Barescheen und anderen mehr.

Anlässlich seines 80. Geburtstages schenkte er der Firma Franz Carl Weber nicht weniger als sechzig Ölgemälde von Schweizer Malern. Gleichzeitig spendete er den Betrag von 50 000 Franken für die Äufnung eines Karl Weber-de Grada-Fonds, welcher Studienbeiträge und Stipendien für die persönliche Weiterbildung von Franz Carl Weber-Mitarbeitern ausrichtet.

Als Karl jung war, musste im Büro mit wenig Personal gearbeitet werden. Der Buchhalter betreute zum Beispiel auch die Kasse, schrieb Katalogkuverts und die Korrespondenz von Hand, weigerte sich aber prompt, eine Schreibmaschine als Hilfsmittel zu akzeptieren. Karl kaufte sich aus privatem Geld bereits im Jahre 1905 eine solche Maschine, die er übrigens während des Ersten Weltkrieges mit einem schönen Gewinn wieder veräusserte!

Karl schilderte einmal in einem Interview, dass auch der Verkauf im Laden um die Jahrhundertwende eine recht mühsame und aufwendige Sache gewesen sei. Wollte eine Kundin eine Puppe kaufen, so musste zuerst ein Körper ausgesucht werden, der entweder aus Stoff oder Leder bestand. Dann kam die Wahl des Porzellankopfes, der Beine und der Arme sowie der einzelnen Kleidungsstücke. Nun erst konnte das «Bäbi» zusammengesetzt werden. Hatte man das zweifelhafte Glück, jene Hoteliers-Frau aus Engelberg bedienen zu dürfen, die, wenn sie ins Geschäft kam, zuerst einen Stuhl wünschte, um sich zu setzen, und dann einen weiteren, um die Beine hochzulagern, so konnte man einen halben Tag lang Stück um Stück herbeischleppen und zeigen, bis sie sich endlich zu einem Kauf entschloss.

An der Wiege der dritten Generation

Am 9. April 1923 schloss Karl Weber mit Elvezia de Grada den Bund der Ehe. Seine Gattin war die Tochter des bekannten italienischen Kunstmalers de Grada, was Karls Neigungen zur Kunst natürlich noch verstärkte. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder, die Söhne Franz Carl und Tony, die heute als dritte Generation die Geschicke des Unternehmens leiten, und die Töchter Teres und Dora. Teres war in jungen Jahren ebenfalls im Geschäft tätig und leitete sogar die Filiale Lugano. Heute ist sie dort mit dem Arzt Dr. F. Badaracco verheiratet, aber immer noch Mitglied des Verwaltungsrates. Ihre Verbundenheit zur Firma zeigt sie auch dadurch, dass sie bis heute die berühmten Franz Carl Weber-Kataloge für den Tessin in die italienische Sprache übersetzt. Die zweite Tochter Karls, Dora, ist in der Nähe von Zürich mit Professor Dr. Werner Richarz verheiratet. Karls Gattin Elvezia widmete sich vor allem der Erziehung der vier Kinder, doch pflegte sie auch ihre Hobbies in der Musik und Malerei mit viel Freude. In strengen Zeiten half sie zudem im Geschäft mit.

Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuten sich während Jahrzehnten über die regelmässig zu Weihnachten eintreffenden Geschenke des Ehepaares Karl und Elvezia Weber, welche Jahr für Jahr von Frau Weber arrangiert wurden. Vielleicht wollte man auf diese Weise auch danken, dass gerade vor Weihnachten in der Spielwarenbranche von den Angestellten ein überdurchschnittlicher Einsatz erbracht wurde. In der Firmengeschichte wird ein Packer geschildert, der aus dem damaligen Bauerndorf Witikon in die Stadt kam und bei Franz Carl Weber arbeitete. Während der Weihnachtszeit sank er jeweils kurz vor Mitternacht ins Packstroh, um am Morgen um fünf Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen. . .

Karl Weber diente der Schweizer Armee im Ersten Weltkrieg als Oberleutnant der Infanterie des Schützenbataillons 6. Auch im Jahre 1939, beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, wurde der damals 53jährige nochmals unter die Fahnen gerufen.

Als am 8. Juni 1980 Karl Weber als Ehrenpräsident der Franz Carl Weber-Gesellschaften im hohen Alter von 94 Jahren starb, musste die Weber-Dynastie von einem Mann Abschied nehmen, der während mehr als sechzig Jahren die Firma mit unternehmerischer Freude, mit viel Überzeugungskraft und einem grossen persönlichen Einsatz geleitet hatte. Er liess zwei Söhne zurück, die wiederum ihre ganze Tatkraft für das weitere Gedeihen des

Weber-Imperiums einsetzen. Dies weist darauf hin, dass Karl Weber ein positives Beispiel eines Unternehmers war, dessen Söhne keine «alternativen» Lebensformen brauchten, um sich neben ihrem Vater zu Unternehmerpersönlichkeiten entwickeln zu können.

*Paul Weber –
der jüngere Bruder der zweiten Generation*

Paul Weber kam am 19. August 1900, also beinahe vierzehn Jahre nach seinem Bruder, zur Welt. Er verlebte als jüngster Sohn des Firmengründers in Zürich eine abwechslungsreiche und interessante Jugend. Im Alter von fünfundzwanzig Jahren arbeitete er bereits in der Filiale Bern beim ersten Geschäftsführer Sally Levy, der ihn gründlich in die Geheimnisse einer Filiale einweihte. Dieser Aussenposten war damals noch etwas abenteuerlicher als heute.



Paul Weber-Beck,
der 82jährige
Ehrenpräsident.

Zwei Jahre später, 1927, ging Paul nach Übersee, um in Amerika – im damaligen Land der unbegrenzten Möglichkeiten – ein Jahr zu verbringen. Natürlich hatte man in der Familie dafür gesorgt, dass Paul dabei die Spielwarenbranche kennenlernte. So war er im damals schon berühmten Nobel-Spielwarenhaus FAO Schwarz an der Fifth Avenue in New York tätig. Zu jener Zeit ahnte allerdings noch niemand, dass dieses «grösste und berühmteste Spielwarenhaus der Welt» weniger als fünfzig Jahre später (1974) in die Franz Carl Weber-Gruppe integriert würde.

Paul kehrte mit vielen neuen Erfahrungen nach Zürich zurück und unterstützte seinen Bruder Karl in der Führung des Spielwarenunternehmens, das rasch grösser wurde. Seine Hauptaufgaben waren die Überwachung des Verkaufs und des Personals. Er war damals – und auch später noch – ein strenger, patriarchalischer Patron, der im Geschäft Ordnung wünschte, der aber zugleich durch seinen Fleiss und sein Pflichtbewusstsein ein gutes Vorbild war.

Später übernahm er einen Teil des Einkaufs. Sein Bruder überliess ihm nicht ungerne den technischen Sektor mit den Eisenbahnen, den Dampf-

maschinen, Kinos, den Laternas Magicas und der später stark aufkommenden Modell-Fliegerei. Zusammen mit seinem Mitarbeiter Ernst Hofmann, der nicht weniger als fünfzig Jahre der Firma diente, beeinflusste Paul Weber vor allem auf dem Gebiet der Modelleisenbahnen die Konstruktion von Schweizer Modellen bei den in- und ausländischen Herstellern. Immer wieder bemühte sich das Zweigespann Weber/Hofmann bei den Schweizerischen Bundesbahnen und bei vielen Privatbahnen um die Originalpläne von Lokomotiven und Wagen. Daraus konnten die Modellbahn-Hersteller ihre Modelle ableiten. Auf diesem Weg ist zum Beispiel die legendäre «Krokodil-Lokomotive» der SBB ins Reich der Modellbahnen gelangt. Sie ist auch heute noch bei vielen Modellbahn-Fabrikanten einer der grossen «Reisser».

Paul Weber betreute aber auch während einer Anzahl Jahre den Spielwaren-katalog, der jedes Jahr wieder ergänzt, frisch zusammengestellt und gedruckt werden musste. Daneben verfasste er Spezialprospekte und -Kataloge für die Fasnacht, für Ostern, den Frühling, den Sommer, für die Bundesfeier und den Herbst. Damals enthielt allein der Fasnachts- und Scherzartikel-Katalog jedes Jahr 64 Seiten! Paul Weber war es auch, der die Inserate in Tageszeitungen als weitere Werbemöglichkeit voll ausschöpfte und ihnen einen wichtigen Platz im damaligen Reklamewesen einräumte.

Am 2. Juli 1929 schloss er mit Margrit Beck aus Bern den Bund fürs Leben. Sie nahmen im damals sehr beliebten Wohnquartier Enge an der Richard Wagner-Strasse Wohnsitz. Dieser Ehe entspross die Tochter Ruth, welche später zeitweise in der Zentralbuchhaltung der Firma mitarbeitete. Sie verheiratete sich mit Thomas Holzer, der heute ebenfalls im Verwaltungsrat der Franz Carl Weber-Gruppe Einsitz hat.

Im Jahre 1956, als die Firma das 75-Jahr-Jubiläum feiern konnte, gründete Paul Weber zusammen mit seiner Gattin das Museum für antike Spielwaren. Es war in der Folge vor allem seine Frau, die diese Sammlung mit viel Liebe und Sachkenntnis betreute und ausbaute. Natürlich war Paul mit seinem umfassenden Fachwissen eine grosse Stütze. Inzwischen ist diese Sammlung zu einem bedeutenden Zürcher Museum mit eigenem Stiftungsrat geworden. An seinem 70. Geburtstag – damals war er auch Verwaltungsratspräsident – stiftete Paul Weber am 19. August 1970 den Fonds für das Spielzeugmuseum und festigte damit rechtzeitig den Ausbau des Museums.

Er war auch ein ständiger und gern gesehener Besucher der grossen Spielwarenfachmesse in Nürnberg, wo er mit den Lieferanten mehr als nur warentechnische Gespräche führte. War er bei den einen über Jahrzehnte



Geschäftspartner, so reizte es ihn auch immer wieder, mit neuen Partnern ins Gespräch – und ins Geschäft – zu kommen.

Inzwischen ist Paul Weber – im Alter von über achtzig Jahren – Ehrenpräsident der Franz Carl Weber-Gruppe geworden. Das hält ihn aber nicht davon ab, mehrmals wöchentlich in «sein» Hauptgeschäft an der Zürcher Bahnhofstrasse zu gehen. Hier kennen ihn nicht nur viele Kunden seit Jahrzehnten, hier ist er auch im Kontakt mit «seinen» Spielwaren, die ja auch einen Grossteil seines Lebens prägten. Noch heute hat er die Eigenschaft, blitzschnell feststellen zu können, welche wichtigen Artikel in den Verkaufsetagen eines Geschäftes fehlen.

Auf diese Art ist heute noch das letzte Mitglied der zweiten Weber-Generation direkt mit der Firma verbunden. Daneben sind ihm ausgedehnte Spaziergänge auf dem Zürichberg und in Pontresina zusammen mit seiner Gattin die liebste Abwechslung nach einem arbeitserfüllten Leben.

Bereits 1927 war Paul Weber bei FAO Schwarz in New York tätig, dem ältesten, vornehmsten Spielwarengeschäft der Welt. Weniger als 50 Jahre später gehörte auch dieses Geschäft zum Welt-Imperium der Franz Carl Weber-Gruppe.